Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 19. Dezember 1884. Nr. 595.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 18. Dezember.

Das Haus und die Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Innern v. Bötticher und einige Kommissarien.

Eingegangen ist eine Vorlage betreffend die Ausdehnung des Unfall- und Krankenversicherungsgesetzes.

Der Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Definitive Wahl des Präsidiums für die Dauer der Session.

Dieselbe wird ohne Diskussion erledigt, indem auf den Antrag des Abg. v. Benda (natlib.) das bisherige Präsidium durch Akklamation wiedergewählt wird.

Der bisherige Präsident Abg. v. Wedell-Piesdorf (deutschkons.) nimmt die Wiederwahl mit Worten des Dankes für das ihm bewiesene Vertrauen und mit der Bitte an, die ihm bisher gewährte Unterstützung und Nachsicht auch fernerhin zu Theil werden zu lassen. (Allseitiger Beifall.)

Auch die bisherigen Vizepräsidenten, die Abggg. Freiherr zu Franckenstein (Zentrum) und Hoffmann (deutschfreis) nehmen die Wiederwahl dankend an.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Grillenberger und Kayser (beide Sozialdemokraten) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 15. Juni 1883 über die Krankenversicherung der Arbeiter.

Abg. Hartwig (deutschkons.) tritt für den Antrag ein, welcher den freien Hülfskassen, deren Statuten bis zu dem gesetzlich normirten Termin, dem 1. Dezember 1884, nicht zur Prüfung gelangt sind, resp. nicht die Bestätigung erhalten haben, die Weiterexistenz ermöglichen will. Redner wünscht die möglichst schleunige Verwirklichung des Gesetzes, damit dasselbe noch als eine den betreffenden Arbeitern äußerst willkommene Weihnachtsgabe denselben zu Theil werde.

Staatssekretär des Innern Staatsminister von Bötticher theilt den Wunsch des Vorredners auf möglichst baldiges Inkrafttreten des Gesetzes, kann jedoch nicht versprechen, daß dies noch vor Weihnachten geschehen werde, da auch die Bundesrathsmitglieder das Bedürfniß nach Ferien hätten. Das Zustandekommen des Gesetzes allein könne aber nicht die gewünschte Abhülfe bringen, sondern es komme auch darauf an, daß die Prüfung resp. die Bestätigung der Statuten möglichst beschleunigt werde. Nach beiden Richtungen hin werde er auf Beschleunigung der Angelegenheit Bedacht nehmen, soweit es in seinen Kräften stehe. (Beifall.)

In der weiteren Debatte kommt es zu einer längeren Auseinandersetzung zum Theil persönlicher Natur zwischen dem Abg. Kayser (Sozialdem.) und den Abgg. Hartwig (deutschkons.) und Dr. Tröndlin (natlib.) über spezifisch sächsische Verhältnisse, welche bei Einführung des Unfall- und Kranken-Versicherungsgesetzes eine Rolle gespielt.

Nachdem sodann der Abg. Graf Waldburg-Zeil (Zentr.) eine Klage des Abg. Kayser (Sozialdemokrat) über das Verhalten des Magistrats von Ravensberg bei Einführung des Gesetzes als unberechtigt zurückgewiesen, führt

Abg. Richter-Hagen (dfreis.) aus Anlaß eines in Greiz vorgekommenen Falles Beschwerde über das angeblich gesetzwidrige Verhalten der reußischen Regierung, worauf

Staatsminister v. Bötticher erwidert, daß aus einem diese Angelegenheit betreffenden Telegramme, von welchem er Kenntniß erlangt, die Details des Falles nicht zu ersehen, daß aber seiner Meinung nach das Verfahren der reußischen Regierung ein völlig korrektes gewesen. Der Staatssekretär knüpft hieran die Bitte, daß man sich doch mit etwaigen Beschwerden an die richtige Stelle, die Reichsregierung wenden und nicht unsubstanziirte Beschwerden, die man mit keinerlei Material belege, hier zur Sprache bringen möge. (Beifall.)

Nachdem der Abg. Dr. Frege (deutschkons.) den wiederholten Beschwerden des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) auch seinerseits entgegengetreten, polemisirt der

Abg. Bebel (Sozialdemokrat) gegen den Abg. Hartwig (deutschkons.), dessen Arbeiterfreundlichkeit er stark in Zweifel zieht, und erklärt, daß er und seine Freunde sich so lange zum Organ der in den Arbeiterkreisen mit vollem Rechte genährten Unzufriedenheit machen würden, so lange noch ein Grund zu dieser Unzufriedenheit vorhanden sei. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hartwig (deutschkons.) tritt den Angriffen des Vorredners in lebhafter Weise entgegen, indem er einerseits die Unterstellung, daß er als Vertreter der Interessen der Arbeitgeber zu betrachten sei, mit Entrüstung zurückweist und andererseits entschieden die sozialdemokratische Tendenz bekämpft, die Unzufriedenheit der Arbeiter auf das äußerste auszunutzen.

Nachdem sich darauf der Abg. Kayser (Sozialdemokrat) in ähnlichen polemischen Auslassungen wie der Abg. Bebel (Sozialdemokrat) gegen den Abg. Hartwig (deutschkons.) ergangen, welche Angriffe dieser in einer persönlichen Bemerkung zurückweist, genehmigt das Haus in zweiter Lesung den auf Annahme des Gesetzentwurfes gerichteten Antrag seiner Kommission (Berichterstatter Gerhard [nat.-lib.]) und tritt dann sofort in die dritte Lesung des vorliegenden Gesetzentwurfes ein.

Bei dieser dritten Berathung wiederholen die sozialdemokratischen Abgg. Grillenberger und Bebel die bereits gekennzeichneten Angriffe gegen den Abg. Hartmann (deutschkons.), welche dieser abermals als völlig unbegründet abweist.

Die Diskussion wird geschlossen.

Es gelangt darauf der Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zur Annahme.

Es folgen nun Wahlprüfungen.

Es werden den bezüglichen Anträgen der Wahl-Prüfungs-Kommission entsprechend die Wahlen der Abgg. Meyer-Würtemberg (Volkspartei), Löwe (deutschfreis), von Szaniecki (Pole), Graf von Nayhauß-Cormons (Zentrum), Freiherr von Gustedt (deutschkons), Freiherr von Unruhe-Bomst (Reichspartei), Krafft (nat.-lib.) und von Benda (nat.lib.) ohne Diskussion für gültig erklärt.

Auch bezüglich der Wahlen der Abgg. Fürst Radziwill (Pole) und Dr. Kropatscheck (deutschkons.) tritt das Haus den Beschlüssen der Kommission bei, indem es diese Wahlen zwar für gültig erklärt, jedoch beschließt, wegen einzelner vorgekommener Unregelmäßigkeiten die nöthigen Ermittelungen und Erhebungen zu veranlassen.

Bezüglich der Wahl des Abg. Scherck (deutschfreis.) im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden hat die Kommission wegen der erfolgten Proteste, über welche die nothwendigen Beweiserhebungen noch ausstehen, noch nicht Beschluß gefaßt.

Auch in diesem Falle tritt das Haus den Beschlüssen der Kommission bei.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 8. Januar 1885, 1 Uhr.

T.-O.: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und Nachtragsetat (Dampfbarkasse für den Gouverneur von Kamerun.)

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Die Fürstin Bismarck soll, wie verlautet, zur Kräftigung ihrer schwankenden Gesundheit auf den dringenden Rath der Aerzte auf einige Zeit nach dem Süden gehen. Dem Herrn Reichskanzler war von seinem Arzte gerathen worden, die Fürstin zu begleiten und die Zeit ihres Aufenthalts im Auslande völlig seiner Gesundheit zu leben. In der Ueberzeugung, daß es im Interesse der Erhaltung seiner Kräfte geboten sei, diesem ärztlichen Rathe zu folgen, hatte der Reichskanzler sich entschlossen, mit der Fürstin nach dem Süden zu gehen, er ist, wie die „B. Pol. Nachr." versichern, in seinem Entschlusse aber wieder wankend geworden, seit durch die Ablehnung der zweiten Direktorstelle im Auswärtigen Amte die erhoffte persönliche Erleichterung von Amtsgeschäften ihm versagt und die stetige persönliche Theilnahme selbst an den laufenden Geschäften des Auswärtigen Dienstes ihm mehr denn je obliegt. Die offiziöse Korrespondenz bemerkt dazu: „Es wäre im Interesse Deutschlands lebhaft zu beklagen, wenn Fürst Bismarck durch die Beschlüsse des Reichstags sich abhalten ließe, für die für die Zukunft so überaus wichtige Kräftigung seiner Gesundheit das Erforderliche zu thun. Daß von dem gegenwärtigen Reichstage eine Förderung nationaler Ziele, auch mittelst persönlichen Eintretens des Fürsten, nicht zu erreichen ist, haben die letzten Tage zur Evidenz gezeigt. Viel wichtiger, als daß er sich auf Kosten seiner Gesundheit den Geschäften des Reichsdienstes in dieser Weise widmet, ist es aber offenbar, daß er sich in die Lage versetzt, mit voller Kraft und guter Gesundheit die Leitung der Reichspolitik dann zu führen, wenn nach einigen Jahren das deutsche Volk eine Vertretung wählt, welche von einem kräftigen Nationalbewußtsein getragen wird."

— Aus mehreren Städten sind dem Fürsten Bismarck Adressen zugegangen, in welchem dem Vertrauen zu seiner Politik Ausdruck gegeben und das Reichstagsvotum vom 15. d. M. getadelt wird.

— Gegen den Antrag von Wedell auf Einführung einer Geschäftssteuer sind von mehreren Handelskammern, u. A. der in Frankfurt a. M., Petitionen beim Reichstag eingelaufen, in welchen um Ablehnung des Antrags gebeten wird, weil er wenig einbringen und großen Schaden anrichten würde. Die Handelskammer zu Leipzig verlangt, daß zu den Kommissionsberathungen Sachverständige zugezogen werden, eine Forderung, deren Berechtigung kaum zu bestreiten sein dürfte.

— Der Gemeinderath von London hat einen Preis von 5000 Pfd. Sterl. (100,000 Mark) für die Festnahme des Urhebers der Explosion an der London-Bridge auszusetzen beschlossen. Die gestern erfolgte abermalige Besichtigung der Explosionsstelle hat ergeben, daß die Beschädigungen der Grundmauern beträchtlicher sind, als anfangs angenommen war, und daß die in dem Mauerwerk entstandenen Risse handgroß sind.

— Dem Herrn Reichskanzler ist aus Altena das nachstehende Telegramm zugegangen:

„Ew. Durchlaucht erfolgreiches Wirken für das Wohl des Vaterlandes hat jederzeit den größten Widerhall gefunden in allen deutschen Herzen; beschämt, empört sprechen patriotisch gesinnte Männer der Kreisstadt Altena ihr tiefstes Bedauern aus über den engherzigen Beschluß des Reichstages vom 15. d. M. und die schamlosen Angriffe, die Ew. Durchlaucht haben erfahren müssen."

Aus Bielefeld ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegargen:

„Ew. Durchlaucht, dem Mitbegründer des deutschen Reichs, dem Mehrer des Glanzes und der Herrlichkeit desselben, dem Hort des Friedens, sprechen die zu gemeinsamer Arbeit vereinten städtischen Behörden von Gütersloh ihren Unwillen darüber aus, daß in dem Augenblick, wo die Politik des Auswärtigen Amtes ihre höchsten Triumphe feiert, wo die Abgesandten der ganzen Kulturwelt sich um Ew. Durchlaucht schaaren, eine ultramontan-demokratische Mehrheit des Reichstages ihre von kleinkrämerischer Schacherpolitik getragene Opposition geltend macht, um Ew. Durchlaucht durch Verweigerung der Mittel für Anstellung eines Direktors zu ärgern. Gott erhalte Ew. Durchlaucht noch lange zum Wohle des Vaterlandes."

In gleichem Sinne spricht sich ein von angesehenen Einwohnern der Stadt Linz a. d. Donau an den Fürsten Bismarck gerichtetes Telegramm aus. Es heißt in demselben:

„Ew. Durchlaucht haben sich um den Frieden von Europa so unsterbliche Verdienste erworben, daß die Deutschen außerhalb des Reiches nicht begreifen können, wie so kleinliche und nörgelnde Einwendungen Ihrem so wohlberechtigten Begehren entgegengestellt werden können. Fürwahr, jeder Deutsche müßte vor Scham erröthen, wenn die Reichstagsmajorität wirklich die Gesinnung der gesammten Nation zum Ausdruck brächte. Daß dem nicht so ist, beweise dieser ehrerbietige Gruß von deutschen Oesterreichern in Linz an der Donau."

— Der „Reichsbote" führt heute eine scharfe Polemik nach zwei Seiten, einmal gegen den Bischof von Trier, sodann gegen den Generalpostmeister Dr. Stephan. Ueber die französische Predigt des Dr. Korum und einen dieselbe vertheidigenden Artikel eines Trierer Blattes sagt der „Reichsbote":

„Soviel wir wissen, wird in der Kirche dell' Anima in Rom regelmäßig deutsch gepredigt; die hochgestellten Italiener, welche angeblich die Gottesdienste in dieser Kirche regelmäßig besuchen, werden also vermuthlich auch deutsch verstehen, und wenn nicht, so steht es ihnen ja frei, wofern sie überhaupt auch auf die Predigt als Bruchtheil des Gottesdienstes Werth legen, irgend eine von den sehr zahlreichen Kirchen in Rom aufzusuchen, in denen in ihrem oder in einem ihnen vertrauten Idiom zu ihnen gesprochen wird. Daß der Schreiber jener Zeilen den P. Hyacinthe hat französisch predigen hören, glauben wir sehr gern; daß er aber jemals auch in Rom, der „Hauptstadt aller Völker", einen Franzosen hat deutsch predigen hören, das glauben wir nicht; denn dazu besitzt der Franzose, der katholische so gut wie der protestantische, zu viel nationales Ehrgefühl. Ein Bischof, der nach Rom geht, um dort sein Vaterland in die Tasche zu stecken und — ohne jede Noth und jedes Bedürfniß — Franzosen und Italiener in französischer Sprache zu pastoriren, ist eben ein Unikum, wie es nur in Deutschland gedeiht, und es gehört die ganze Dreistigkeit eines patriotisch indifferenten ultramontanen Publizisten dazu, um das als „Bornirtheit eines krankhaften Nationalitäten Schwindels" zu bezeichnen, was sich jedem unbefangenen Deutschen und Ausländer als der berechtigte Ausdruck eines empörten nationalen Selbstgefühls darstellen wird."

Diese Sprache wird voraussichtlich in der „Germania" eine Erwiderung finden. Der Angriff auf Herrn Stephan hat eine harmlos humoristische Antwort zum Anlaß, welche derselbe auf das Telegramm einer fröhlichen Gesellschaft in Koblenz ertheilt hat, von der die Taufe ihres Kneiplokals „Münchener Kindl" gefeiert war. Die Koblenzer hatten sich bedankt für die Promptheit, mit welcher die ihnen zugedachten telegraphischen Glückwünsche zum Feste eingetroffen waren, und Dr. Stephan hatte den „Pathen" des „Kindl" einige Worte erwidert, in welchem auch vom Kater und von der Absicht des Generalpostmeisters, nach der Annahme des Postdampfergesetzes einen Kater riskiren zu wollen, die Rede war. Dazu sagt der „Reichsbote":

„Diese Nachricht wurde uns gestern schon vom Rhein zugesandt mit der Bemerkung, daß dort in allen ernster gesinnten Kreisen diese Sprache eines Staatsbeamten in so hoher Stellung aufs peinlichste und schmerzlichste berührt hat. Nicht blos das Katerexperiment, sondern den ganzen beklagenswerthen Katerwitz würde man dem Herrn Staatssekretär sehr gern geschenkt haben und jedenfalls ist die Ansicht berechtigt, daß zu solchen Katerwitzen von so hoher Stelle herab nie, am allerwenigsten aber jetzt, die rechte Zeit ist. Wie soll die Pietät des Volkes vor der Obrigkeit gegenüber einer solchen Sprache bestehen bleiben? (!!) Eins schickt sich nicht für alle, und der Staatssekretär sollte nicht in dem Ton einer solchen Kneipgesellschaft, die schon durch ihre Profanation der Taufe einen widerwärtigen Eindruck macht, reden — am allerwenigsten denselben, wie hier geschehen, noch übertrumpfen. Wir glauben schwerlich, daß es für die zahlreichen, schwer belasteten Beamten des Herrn Stephan ein erbaulich wirkendes Bild ist, welches ihnen das hier von ihrem Chef in Aussicht gestellte experimentum vor Augen stellt."

— Mit Spannung verfolgt die Bevölkerung den Leipziger Anarchisten Prozeß. Neben dem Gefühl des Abscheus vor dem verbrecherischen Unternehmen giebt sich allenthalben die Verwunderung zu erkennen über die Art, wie die Sicherheits-Polizei bei der Ver-

anlassung der Niederwaldfeier gehandhabt wurde. Die Schwierigkeiten, eine so unübersehbar große Menschenmenge zu kontrolliren, wie sie bei dem Enthüllungsfest in und um Rüdesheim zusammenströmte, sind nicht zu verkennen. Daß es der Polizei nicht gelang, die gefährlichen Elemente aufzufinden und zu überwachen, die sich eingefunden hatten, mag durch diese Umstände erklärt werden. Durchaus unaufgeklärt aber, meint die „Nat. Ztg.", ist es bis jetzt geblieben, wie es möglich war, den Weg zum Denkmal und dessen Umgebung so ohne Ueberwachung zu lassen, daß noch wenige Stunden vor der Passirung des Weges durch den kaiserlichen Zug die Vorbereitungen zum Verbrechen ohne jede Störung getroffen werden konnten. Daß polizeiliche und militärische Kräfte in genügender Zahl dazu zu beschaffen waren, erleidet keinen Zweifel. In großartiger und frommer Weise hat der Kaiser erklärt, daß Niemand ihn schützen könne. Damit hat er sich gegen alle Uebertreibungen in Polizeimaßregeln erklärt. Aber bei Unterlassungen, wie sie bei jener Festfeier nach den bisherigen Ergebnissen des Prozesses stattgefunden haben, kann sich die allgemeine Meinung nicht beruhigen und eine Aufklärung über den Zusammenhang kann wohl nicht ausbleiben.

— Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion hat der „Breslauer Zeitung" folgende Berichtigung zugehen lassen:

„In Nr. 885 der „Breslauer Zeitung" vom 16. Dezember d. J. befindet sich ein „Parlamentsbrief", der mit Bezug auf die von der Reichsregierung geforderten 20,000 Mark für einen dritten Direktor im Auswärtigen Amte folgende Stelle enthält: „Die Budgetkommission hatte mit großer Majorität beschlossen, diese Forderung abzulehnen, und namentlich hatte sich auch die nationalliberale Partei in dieser Weise entschieden." Diese Behauptung ist, soweit sie sich auf die nationalliberale Partei bezieht, vollständig falsch. In der Budgetkommission haben die nationalliberalen Mitglieder einstimmig für die in Rede stehende Position gestimmt, und ebenso hat die nationalliberale Fraktion vor der betreffenden Plenarverhandlung einstimmig beschlossen, dem von konservativer Seite gestellten Antrage auf Bewilligung der Regierungsforderung beizutreten. Die nationalliberale Fraktion hat demgemäß gar nicht in die Lage kommen können, „auf eine Rede des Reichskanzlers hin," wie in dem erwähnten Parlamentsbriefe weiter behauptet wird, „ihren Standpunkt zu wechseln". Der Vorstand der nationalliberalen Fraktion des Reichstages: von Benda, Dr. Buhl, Dr. von Cuny, Dr. Hammacher, Dr. v. Lenz, Dr. Marquardsen, Oechelhäuser."

— Unter den Liberalen in Belgien hat sich eine Spaltung vollzogen, die schon lange vorbereitet war, da die äußerste Linke derselben wirthschaftlich sozialistischen Grundsätzen huldigt, mit den Manchester-Männern um die Herren Frère Orban und Buls also in einem Gegensatze steht, der unter den Verhältnissen der Gegenwart auf die Dauer schlechterdings nicht ausgeglichen werden kann. Bis jetzt hat man den Riß mühsam überkleistert, weil man sich der Hoffnung hingab, daß die als gemeinsame Gegner betrachteten Ultramontanen bald das Feld würden räumen müssen. Seit dies als ein Irrthum erkannt ist, bleibt kein Grund zum Zusammengehen mehr und man thut, was man am liebsten schon lange gethan hätte, man geht aus einander. Ein Korrespondent der „Nat.-Ztg.", der eine Art liberaler Offiziosus sein mag, sucht die Gesinnungsgenossen außerhalb Belgiens über die Tragweite dieser Thatsache zu beruhigen. Seiner Meinung nach werden die Liberalen, seit sie sich getrennt, erst recht zusammenhalten und alles gut werden. Wozu sie sich dann überhaupt getrennt haben bliebe freilich unklar, wenn die „Nat.-Ztg." nicht im Vorbeigehen selber zugeben mußte, daß es ihre sozialistische Denkweise ist, was die „Rothen" von den „Blauen" abdrängt. Eben das aber wird dafür sorgen, daß es zu keiner Wiedervereinigung kommt. Wenn nicht alles trügt, ist der Schritt der Radikalen die Vorbereitung zur Bildung einer eigenen sozialdemokratischen Partei in Belgien, der es an Zukunft sicher nicht fehlen wird.

— Endlich hat man sich in England dazu entschlossen, gegen die das Seeräuberhandwerk „im Nebenamt" treibenden Fischer vorzugehen, welche am 29. Juli d. J. das deutsche Schiff „Diederich" ausplünderten, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Vermuthlich ist das auf Andrängen von deutscher Seite geschehen. Aus eigenem Antriebe würde man schwerlich viel unternommen haben, wie die Haltung der englischen Presse seinerzeit deutlich genug gezeigt hat. Ob unter diesen Umständen bei der Verhandlung viel herauskommen wird, muß abgewartet werden. Uebrigens handelt es sich nicht um ein Fischerfahrzeug, sondern um drei.

— Zwei Deutsche, welche sich 3 Jahre am Kongo aufgehalten haben, sind hierher nach Berlin zurückgekehrt, nämlich ein bisheriger Agent der afrikanischen Gesellschaft, Drees, dessen Kontrakt mit der Gesellschaft abgelaufen ist, und ein Gärtner Teuß von Leopoldville. Bewerkenswerth ist, daß beiden das Klima am Kongo sehr gut bekommen ist, dieselben sich also im besten Wohlsein befinden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Von Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke ist nachfolgendes Schreiben an Herrn Oberbürgermeister Pehlemann in Stargard gelangt:

Berlin, 12. Dezember 1884.

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Bei meiner neulichen Anwesenheit in Stargard hatte die Stadt in so hübscher Weise den Weg, welchen ich durch dieselbe zurücklegte, durch Guirlanden und Flaggen geschmückt und mich durch die liebenswürdige Begrüßung ihrer Vertreter so erfreut, daß es mir ein Bedürfniß ist, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen aufrichtigsten Dank für die mir gewordene Bewillkommnung mit der Bitte auszusprechen, denselben auch den übrigen Mitgliedern des Magistrats übermitteln zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergebenst
Graf Moltke,
Feldmarschall.

— Der gesetzliche Umzugstermin des Gesindes fällt diesmal auf den 2. Januar 1885. Das neu anziehende Gesinde ist verpflichtet, der Dienstherrschaft das Gesinde Dienstbuch vorzulegen, im Falle der Weigerung ist die Dienstherrschaft befugt, das Gesinde seines Dienstes wieder zu entlassen. Das Gesetz vom 29. September 1846 ordnet für diesen Fall eine Geldstrafe bis zu 6 Mark oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe an. (In den meisten Fällen wird die Herrschaft das Dienstbuch wohl schon vor der Miethung eingesehen haben.) Weigert sich eine Dienstherrschaft, dem abziehenden Gesinde ein Führungszeugniß in dem Gesinde-Dienstbuche auszustellen, so kann sie dazu von der Polizeibehörde (Amtsvorsteher) durch eine vorher anzudrohende Geldstrafe von 3—15 M. angehalten werden.

— Seitdem ihnen durch das in Sicht getretene Postsparkassengesetz das Feuer auf die Nägel brennt, sind die kommunalen Sparkassen, die sonst wie in unbeweglicher Versteinerung dastanden, auf einmal sehr reformlustig geworden. So erläßt das Komitee des deutschen Sparkassentages jetzt einen Aufruf an die Sparkassen, worin endlich angeregt wird, was längst hätte geschehen sollen, und was, wenn es geschehen wäre, das Postsparkassengesetz sicherlich hintangehalten haben würde. Vor allem sollen die Sparkassen sich zu großen Verbänden zusammenschließen und sodann folgende Reformen einführen:

1) Offenhalten der Sparkassen am Vor- und Nachmittag jedes Werkeltages. (Hierbei ist immer noch die Hauptsache übersehen, nämlich das Offenhalten an denjenigen Tagesstunden, in denen der kleine Mann seine mitägliche Arbeitspause zu halten pflegt.)

2) Errichtung von Nebenstellen (die Post wird 14,200 Annahmestellen haben, die Kommunal-Sparkassen haben zur Zeit im Ganzen 3200).

3) Die Einführung von Pfennig-Spar Kassen.

4) Die Uebertragbarkeit der Einlagen.

5) Die Einrichtung gesperrter Sparkassenbücher, d. h. Einlagen zum Zweck der Aussteuer, oder zur Rückzahlung beim Eintritt der Großjährigkeit des Inhabers oder seiner Verheirathung; man kann die Einrichtung auch ausdehnen auf kürzere Zeiträume zur Beschaffung der Winterbedürfnisse, zur Zahlung des Miethszinses, der Steuern, der Schuldenzinsen, oder auf längere Zeiträume zur Aussteuer von Konfirmanden, Lehrlingen, Militärdienstpflichtigen, für die Altersversorgung oder die Invalidität, für die Abtragung von Schulden.

Wenn die Sparkassen derartige Reformen einführen, so werden sie auch in Zukunft sich als nützliche Institute erweisen; diejenigen aber, welche bei dem hergebrachten Schlendrian beharren, werden sich bald von den Postsparkassen überflügelt sehen, trotzdem diese dem Einleger vielfach weit ungünstigere Bedingungen auferlegen, als die bestehenden Spar-Kassen.

— Behufs Publikation und Wahl des Vorstandes waren auf gestern Abend die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der hiesigen Ortskrankenkasse Nr. 1 zu einer Generalversammlung in Neumanns Restaurant, Pölitzerstraße 18, eingeladen. Zu dieser Kasse gehören die Mechaniker, Optiker, Bandagisten, Graveure, Schablonen-Fabrikanten, Zahnärzte und Zahnkünstler, Anfertiger und Schleifer chirurgischer Instrumente, Juweliere, Uhrmacher, Uhrgehäuse-Fabrikanten, Uhrenhändler, Apotheker, Droguengeschäfte, chemische Laboratorien, Mineralwasserfabrikanten und die bei denselben beschäftigten Arbeiter. Es waren 40 Personen anwesend, darunter 10 Arbeitgeber und 30 Arbeitnehmer. Zunächst wurde das Statut verlesen, aus welchem wir hervorheben, daß das Tagelohn für diese Kasse wie folgt festgesetzt ist: a. für erwachsene männliche Mitglieder 2,50 M. pro Tag, b. für erwachsene weibliche Mitglieder 1,25 M. pro Tag, c. für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und Lehrlinge 75 Pfg. pro Tag und d. für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren 50 Pfg. Hiernach richten sich auch die Beiträge; es zahlen a. 20 Pfg. pro Woche, b. 10 Pfg., c. 6 Pfg., d. 4 Pfg. Die Mitglieder erhalten im Erkrankungsfalle freien Arzt und freie Medizin, jedoch nur während 13 Wochen, ferner bei Erwerbsunfähigkeit vom 3. Tage ab und innerhalb 13 Wochen die Hälfte ihres Normal-Arbeitslohnes. An Sterbegeld wird gezahlt für die Mitglieder ad a. 40 M., b. und c. 20 M. und d. 12 M. Der Vorstand besteht aus 15 Personen, und zwar 5 Arbeitgebern und 10 Arbeitnehmern; 1/3 des Vorstandes muß statutenmäßig alljährlich ausscheiden, kann aber wiedergewählt werden. Gewählt wurden: Von Arbeitgebern: Fabrikbesitzer Lentz, Kaufmann Joh. Meyer, Apotheker Hiller, Apotheker Jonas und Uhrmacher Berndt; von Arbeitnehmern: Zahntechniker Joh. Kröger, Karl Zeggel, Gust. Becker, Karl Nagger, Paul Frank, Wilh. Hirsch, Julius Dittberner, Gust. Kühl, Wilh. Jäger und Ad. Stein.

— Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es, wie in den Vorjahren, gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung in Stettin am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Umschlag ꝛc. zu legen, diesen mit dem Vermerk: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort" und mit der Aufschrift: „an das Kaiserliche Stadtpostamt hier," zu versehen. Die derartig hergestellten Sendungen, für welche eine besondere Frankirung nicht in Anspruch genommen wird, können entweder an den Annahmeschaltern der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Stettin verbleibenden frankirten Briefe ꝛc. erstreckt. Der kaiserliche Ober-Postdirektor ersucht, im Interesse des betheiligten Publikums von dieser Einrichtung einen möglichst ausgedehnten Gebrauch zu machen.

— Die morgige Ausgabe unserer Zeitung wird unsern Lesern als Vierteljahresschrift den vollständigen Kalender für 1885 bringen.

Aus den Provinzen.

— In Gartz herrschte vor einigen Tagen eine große Aufregung. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß der kürzlich im Krankenhause verstorbene Wiesenaufseher scheintodt begraben worden sei; einige wollten sogar ein Klopfen in der Gruft des Leichname vernommen haben und dergleichen widersinnige Geschichten mehr. Das Gerücht trat mit solcher Bestimmtheit auf, daß schließlich die Exhumirung des Verstorbenen vorgenommen wurde, zu welcher ganze Schaaren der Gartzer Bevölkerung zum Kirchhofe hinausströmten. Die genaue Untersuchung des Leichnams durch den medizinischen Sachverständigen ergab jedoch, daß für die Annahme eines Scheintodes bei der Einsargung der Leiche nicht der geringste Grund vorhanden sei, und damit dürften die ängstlichen Gartzer Gemüther sich beruhigt haben.

Kunst und Literatur.

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit. Von Max Hermann Gärtner. Mit zahlreichen Illustrationen nach Zeichnungen von H. Lüders, A. Reinheimer u. A., Facsimiles gleichzeitiger Gemälde, Holzschnitte, Pläne ꝛc. Leipzig, Greßner und Schramm.

Gerade noch rechtzeitig, um als schönes Weihnachtsgeschenk auf manchem Weihnachtstisch prangen zu können, ist dieses von uns schon wiederholt lobend erwähnte Werk vollendet worden. An die beiden Abschnitte „Aus heiteren und trüben Tagen" (1806) und „Deutschlands Erhebung" (1813—1815) reiht sich zum Schluß in gedrängter Darstellung ein Bericht über den ferneren Entwickelungsgang des Prinzen Wilhelm, welcher, über die „Jugendzeit" desselben hinausreichend, uns bis zum Tode Friedrich Wilhelms III. führt. Eine Menge Abbildungen, großentheils Reproduktionen gleichzeitiger Kupferstiche, bilden eine willkommene Ergänzung des anregenden Textes. In dem effektvollen Prachteinband, welcher das von Kornblumen umgebene Porträt unseres Kaisers zeigt, wird das patriotische Buch, wie gesagt, eine Zierde eines jeden Weihnachtstisches sein, und es sei daher zu Geschenken unseren Lesern bestens empfohlen! [400]

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt, für Jedermann, der seines Königs Rock trägt oder getragen hat, sind Hackländer's Soldatengeschichten, von denen jetzt 25 Lieferungen (à 40 Pf. bei Karl Krabbe in Stuttgart) mit 700 Illustrationen vorliegen. Aber auch in einzelnen Bänden sind dieselben zu haben unter dem Titel „Soldatenleben im Frieden", „Wachtstubenabenteuer", „Feuerwerker Wortmann".

Noch nie ist des Soldaten Leid und Freud, vom mühsamen Putzen bis zum flotten Parademarsch, vom Arreslokal und Lazareth bis zum fröhlichen Ritt und den lustigen Manöverszenen, in die sich graziös ein kleiner Roman einfügt, mit solcher Lebenstreue und herzgewinnendem Humor geschildert worden. Die fröhlichen, liebenswürdigen Geschichten mit den launigen, kecken, flotten Zeichnungen, das giebt ein Ganzes, das Jedermann ganz außerordentlich gefallen muß. [393]

Als ein ebenso schönes wie nützliches Weihnachtsgeschenk, namentlich für junge Kaufleute, Lehrer und Apotheker, können wir Müllers praktische Pflanzenkunde" (Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart) empfehlen, ein Werk, welches wir schon früher lobend erwähnt haben und welches nun, nach Erscheinen von Lieferung 7—10, komplett vorliegt. Der gediegene, lehrreiche Text und die zahlreichen farbigen Tafeln bezwecken, den Leser mit allen denjenigen Pflanzen bekannt zu machen, welche im menschlichen Haushalt eine Rolle spielen und zugleich die wichtigsten Faktoren im großen Welthandel bilden. Sämmtliche Gewächse, welche für Heilkunde und Technik, für Chemie, Handel und Gewerbe, für Baukunst, Färberei, Gerberei u. s. w., kurz für die gesammte Industrie und alle Gebiete des praktischen Lebens Bedeutung haben, sind in dem Buche behandelt und zum großen Theil auch abgebildet. Der schöne Band (Preis 9 Mark) wird jeder Kontor- und Hausbibliothek zur Zierde gereichen und ebenso als Lesebuch wie zum Nachschlagen gute Dienste leisten. [386]

Von dem Kapellmeister Goetze, welcher im vorigen Winter die Theaterkapelle in Stettin dirigirte, liegen uns mehrere Lieder für eine Singstimme und Pianoforte und ein vierstimmiges Volkslied vor, Verlag von Th. Dietrich in Dresden; die Sachen zeichnen sich durch gefällige Form und Modulation aus und dürften manchem Freunde des Verfassers eine willkommene Gabe sein. [384]

Gothaischer genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Almanach für 1855. Gotha bei Justus Perthes.

Wir machen unsere geehrten Leser auf diesen ausgezeichneten Kalender aufmerksam. Unstreitig giebt der Kalender das beste und zuverlässigste Material für die Statistik der Staaten und dabei die vollständigste Uebersicht über die Fürsten, ihre Minister, Gesandten, über Finanzen, Heereseinrichtungen, Flotten ꝛc. und sollte in keinem Büreau eines Staatsmannes und höheren Beamten fehlen. [392]

Zur Förderung und Verbreitung deutschen Geistes und deutscher Bildung. Unter diesem Motto hat der Allgemeine Verein für vereinfachte deutsche Rechtschreibung, dessen Obmann der bekannte Pädagoge Dr. F. W. Fricke in Wiesbaden ist, wie in den beiden vorherigen Jahren, so auch für das Jahr 1885 einen Brieftaschen-Kalender in geschmackvoller Ausstattung herausgegeben, den wir empfehlen können. [406]

Die Kaiserin hat dem Komitee zur Errichtung eines Geibel-Denkmals in Lübeck einen Beitrag von 200 M. überwiesen.

Ueber ein Brand-Unglück auf der Münchener Hofbühne wird dem „B. T." berichtet: Bei der gestrigen (Mittwochs-) Aufführung der „Ruinen von Athen" trat eine Dame vom Ballet, die einen Genius darstellte, zu nahe an eine Spiritusflamme, so daß ihre leichten Röckchen in Brand geriethen. Mehrere andere auf der Bühne beschäftigte Balleteusen sprangen herzu, um zu helfen, wodurch die Guirlanden, mit denen sie geschmückt waren, sich gleichfalls entzündeten. Mit kaltblütigster Geistesgegenwart erstickte hierauf der Schauspieler Rohde mit seinen Händen die Flammen. Einige Feuerwehrleute erschienen auf der Bühne. Das Publikum beruhigte sich sofort wieder und die Vorstellung nahm darauf ihren ungestörten Gang.

Vermischte Nachrichten.

— (Schwäbischer Humor.) Der Kantor der Gemeinde Eichberg feierte unlängst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der König ehrte ihn durch Verleihung der goldenen Zivil-Verdienst-Medaille mit dem Bande, eine Militär-Kapelle brachte ihm ein Ständchen, außerdem wurde eine Privat Kollekte veranstaltet, damit er einen durch keine materiellen Sorgen getrübten Lebensabend und eine anständige Rente zu verzehren hätte. „Eichberg hat nun", meinte eine gute, echte Schwäbin, „Alles, wonach sein Herz verlangte — ein Renl'le, ein Ständ'le (Ständchen) und ein Bänd'le" (Band zur Medaille).

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 10. Dezember. Die „Elberfelder Zeitung" veröffentlicht einen Aufruf von patriotisch gesinnten Männern aller regierungsfreundlichen Parteien, welche, entrüstet über die Verweigerung der zur Führung der auswärtigen Politik nothwendigen Mittel, einen dem Auswärtigen Amte zur Verfügung stehenden Fonds zu gründen beabsichtigen. Der Aufruf hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden.

Wien, 18. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm in Betreff der Petition des Zentralvereins der Zucker-Industriellen die Anträge des Ausschusses an, nach welchen die Regierung den Wünschen der Petenten durch möglichst beschleunigte Einbringung eines bezüglichen Gesetzentwurfs thunlichst Rechnung tragen und eine Enquete über die Krisis der Zucker-Industrie vornehmen lassen solle. Das Haus vertagte sich hierauf anläßlich des Weihnachtsfestes.

Bern, 18. Dezember. Dem Nationalrath ist folgender Antrag zugegangen: In Folge der dem deutschen Reichstage gemachten Vorlage betreffend die Subvention der Dampferlinien und der Frage, ob die Linien von Genua oder Triest auszugehen haben, muß die Schweiz und die Gotthardbahn wünschen, daß Genua als Ausgangspunkt gewählt werde. Deshalb ist der Schweizer Bundesrath zu ersuchen, durch geeignete Schritte bei der Entscheidung obiger Frage das Interesse der Schweiz zu wahren.

Paris, 18. Dezember. Die Deputirtenkammer hat in ihrer Nachmittagssitzung das Budget des Finanzministeriums genehmigt.

Die Finanzkommission des Senats berieth heute heute das Budget des Kultusministeriums und hat die von der Kammer gestrichenen Kreditforderungen wiederhergestellt.

London, 18. Dezember. Bei dem Polizeigericht zu Great Yarmouth hat gestern die von der britischen Regierung veranlaßte Untersuchung gegen die englischen Fischer, welche am 29. Juli d. J. auf der Höhe der holländischen Küste den deutschen Kutter „Diederich" geplündert hatten, begonnen; die Fischer sind der Seeräuberei und des Diebstahls angeklagt.

London, 18. Dezember. Die Munizipalität von London hat einen Preis von 5000 Lstrl. für die Festnahme des Urhebers der Explosion an der London Bridge auszusetzen beschlossen. Die heute erfolgte abermalige Besichtigung der Explosionsstelle hat ergeben, daß die Beschädigung der Grundmauern beträchtlicher sind, als Anfangs angenommen war und daß die in dem Mauerwerk entstandenen Risse handgroß sind.

Dover, 18. Dezember. Bei einer von den Zollbeamten vorgenommenen Durchsuchung der gestern vom Kontinent hierher gelangten Waaren wurden in einer Kiste, die nach der Deklaration Gußeisen enthalten sollte, nahe an zweihundert Pfund Dynamit vorgefunden.

Libau 18. Dezember. Bis heute Vormittag 11 Uhr sind, nachdem sich die bisherigen Stürme in der Nacht gelegt hatten, achtzehn Dampfer aus dem Hafen gegangen. Falls die ruhige See anhält, werden auch die großen, Lichter bedürfenden Dampfer und Segler in See gehen und die auf der Rhede ankernden acht Dampfer in den Hafen laufen.

Washington, 18. Dezember. Der zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua über den Nicaraguakanal abgeschlossene Vertrag ist dem Senate im Wortlaute mitgetheilt und gedruckt worden. Präsident Arthur weist in einem Begleitschreiben auf die großen Vortheile hin, die der ganzen Welt aus dem Kanalunternehmen erwüchsen.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

17)

Die Gräfin sah zu ihrer Enkelin hinüber.

„Eine Bettelei, ich dachte es gleich — gieb dem Menschen ein Geschenk, Kind, und dann trage Sorge, daß der Portier hierherkommt, ich werde ihn sofort entlassen!“

Der Mann drehte seinen Hut nur noch schneller, noch rücksichtsloser als vorher.

„Gräfliche Gnaden verzeihen,“ sagte er hastig, „ich bin kein Bettler und kam nicht, um ein Geschenk zu erhalten. Es ist nur eine Frage, die . . .“

„So sprechen Sie denn endlich!“ rief die alte Dame gereizt. „Was giebt es? Beeilen Sie sich!“

Der Fremde schien zu fühlen, daß jetzt unter seinen Füßen der Boden unsicher werde.

„Gnädigste Gräfin,“ preßte er hervor, „es handelt sich um den Brief, welchen ich gestern dem Inspektor gab! — Haben Eure Gnaden ihn gelesen?“

Das Interesse der alten Dame schien plötzlich geweckt zu sein.

„Was kümmert Sie der Brief?“ rief sie aus.

„Alles! Alles!“ versetzte mit gerungenen Händen der Mann. „Ich habe sechs Kinder, gnädigste Gräfin, und besitze in der Stadt ein Geschäft, das mich und die Meinigen ehrlich ernährt; — jetzt steht meine Existenz in Frage, sie hängt einzig und allein ab von der Antwort, welche die gnädige Dame der Frau Gräfin Arnstein in Baden-Baden zukommen lassen werden. Als der junge Herr Graf Thassilo das Gut übernahm, da erhielt ich den Auftrag, alle Räume neu zu tapezieren und zu dekoriren — das war eine Auszeichnung, das konnte mein Geschäft bedeutend heben; ich ging mit Eifer daran und habe sechstausend Mark hineingesteckt, aber nie einen Pfennig Zahlung erhalten. Als mir nun kürzlich die Augen aufgingen, da wandte ich mich an die Mutter des Herrn Grafen und schilderte ihr meine schreckliche Lage, ich sagte ihr, daß meine Kinder zu Bettlern werden müßten, wenn das Geld verloren ginge, aber die arme Dame versicherte mir, daß ihre ganzen Einnahmen die Höhe von sechstausend Mark nicht annähernd erreichen; sie schickte mir den Brief an Eure gräflichen Gnaden und rieth mir, selbst hierher zu gehen. Darf ich vielleicht das Schreiben . . . .“

Er fuhr mit der Hand in die Tasche, aber Gräfin Adele winkte abwehrend.

„Ich will nichts hören, mein guter Mann. Graf Thassilo mag selbst zusehen, wie er seinen Verpflichtungen nachkomme; ich helfe ihm nicht.“

Der Fremde schlug die Hände zusammen.

„Aber der Herr Graf besitzen keinen rothen Heller Vermögen. Der Kommerzienrath Purzelstein hat ihn vollständig in Händen, hat ihm, seit er Majoratsherr ist, Summen über Summen gegeben — nur weil er in den Besitz des Gutes gelangen will. Alle Forderungen der übrigen Gläubiger fallen aus — auch die meinige — und Schmele Purzelstein, der Mann mit dem Herzen von Stahl, gewinnt das Schloß, um eine Schiffsbauerei anzulegen.“

Die Gräfin nickte.

„Meinetwegen,“ sagte sie entschlossen.

Der Bittsteller sah sie voll Erstaunen an.

„Soll der Edelsitz in eine Werkstatt verwandelt werden?“ rief er, „sollen die Jahrhunderte alten Alleen fallen, um den Männern mit Aexten und Lederschürzen Platz zu machen?“

Die Dame schien sich zu amüsiren.

„Schloß Arnstein möge immerhin vom Boden verschwinden,“ antwortete sie, „mir ist es gleichgültig. Ich bin bei den Angelegenheiten seines Besitzers nicht betheiligt.“

„Aber gnädige Frau wohnen hier, gehören zur Familie. — Die seidenen Tapeten und Goldleisten, die Girandolen und Treppenläufer, welche ich lieferte, sind in diesem Hause.“

Die Französin schüttelte den Kopf.

„Nicht hier,“ antwortete sie ruhig. „Drüben im Schlosse wohnt Graf Thassilo; an ihn müssen Sie sich halten!“

Der unglückliche Mann unterdrückte ein Aechzen.

„Ich weiß es,“ stammelte er, „ich wollte ja auch nur bitten, weiter nichts als bitten. Gnädige Gräfin haben ohne Zweifel den Brief der Gräfin Arnstein schon gelesen?“

Die alte Dame strickte Masche um Masche.

„Nein!“ antwortete sie.

„Aber weshalb nicht? — Bitte, gnädige Gräfin, lesen Sie jetzt das Schreiben! Die Mutter des Grafen Thassilo will ja dies Geld in Raten zurückzahlen, sie will auch sehr gern Zinsen bewilligen, nur damit nicht der Leichtsinn ihres Sohnes eine ganze Familie in das Unglück stürze.“

Die Gräfin lächelte spöttisch.

„Das sind ja sehr verlockende Anerbietungen,“ sagte sie, „aber leider kann ich von denselben keinen Gebrauch machen — und kann auch den Brief Ihrer Beschützerin nicht lesen; das mögen Sie immerhin melden, mein guter Mann!“

Der Fremde schien allmälig von Furcht zum Zorn überzugehen; er sah, daß alle Mühe verloren sei und diese Ueberzeugung reizte ihn.

„Warum kann die gnädige Frau den Brief nicht lesen?“ fragte er trotzig.

„Weil ich ihn verbrannt habe!“

„Was?“ schrie der Mann, „verbrannt? — verbrannt? — Ehe er geöffnet war? Ohne zu wissen, was darin stand? — Das wäre teuflisch!“

Die Gräfin deutete auf das Kohlenbecken.

„Der Brief war mein,“ sagte sie, „mein alleiniges Eigenthum, ich konnte damit machen, was ich wollte und ich verbrannte ihn. Dort liegen die Ueberreste!“

Der Fremde wandte den Kopf, dann griff er plötzlich mit der Rechten in die schwarze stäubende Asche und warf dieselbe der alten Dame entgegen.

„Es war die letzte Hoffnung eines verzweifelnden Menschen, was Du verbrannt hast, Satan, es war das Brod meiner unglücklichen Kinder, die Ehre eines unbescholtenen Mannes, weißt Du, was das heißen will? — Aber, beim lebendigen Gott, das zahle ich Euch Arnsteins zurück!“

Gräfin Adele lachte. Sie rührte keine Hand, um die stäubenden Aschenflocken wegzuschaffen, ihr schien die ganze Sache Vergnügen zu gewähren.

„Den Arnsteins vom Schlosse, mein guter Mann,“ sagte sie ruhig, „nicht mir. Dieser Seitenflügel ist das Wittwenhaus; er steht, wenn Alles fällt, er bleibt auch Edelsitz, wenn drüben die Lederschürzen den Sieg gewinnen!“

„Ach — das heißt so viel als: geh' hin und verhungere mit Deinen Kindern, wo es Dir beliebt, werde zum Lump, zum Bettler durch Einen von meiner Sippe — ich kümmere mich um gar nichts!“

Die Gräfin nickte.

„Um gar nichts!“ wiederholte sie. „Nach meinem Tode kann die Welt immerhin zusammenbrechen, mir gilt's gleich.“

Der unglückliche Mann lachte wie ein Irrsinniger.

„O selbstsüchtige Brut!“ rief er, „so seid Ihr Alle, Alle! — Aber wartet, meine Stunde schlägt.“

Mit diesen Worten stürzte er hinaus und rannte die Treppen hinab.

Jutta war blaß wie der Tod.

„Großmama,“ rief sie, „wie konntest Du nur so ruhig bleiben? Der Mann drohte!“

„Mag er doch! — Niemand kann mir die Verpflichtung aufbürden, mich um fremde Angelegenheiten zu bekümmern. Uebrigens hat es doch einen eigenen Reiz, Jemanden in solchem Zornesausbruch zu beobachten — es ist ein Schauspiel!“

Das junge Mädchen schwieg; Großmama besaß kein Herz, sie wußte es ja längst.

Der Portier wurde herbeigerufen und obzwar er vierzig Jahre im Dienste der Familie gestanden war, sofort entlassen. Dann lehnte sich die Gräfin in das Sopha zurück und bat ihre Enkelin, die Lektüre des Romans wieder aufzunehmen.

Draußen tanzten die Schneeflocken. Am Fenster las Jutta, ohne mit ihrer Seele bei dem Inhalte des Buches zu sein.

Später ging sie hinaus in den Park — Leo war ja nicht hier — und unter den alten Bäumen bis hinab zum Strande.

Auf der Straße begegnete ihr ein langsam gehendes Paar; Claudia an Gerhards Arm. Die junge Braut war noch sehr blaß, aber jener Zug vornehmer abweisender Ruhe, jener stolze Zug ihres schönen Gesichts schien nach der letzten Krankheit nur um so stärker hervorzutreten. Die beiden Damen begrüßten sich flüchtig, dann ging Jutta in das Schloß zurück, während Claudia und Gerhard die Schiffe im Hafen besichtigten.

Das Schiff des Kapitäns lag jetzt beinahe segelfertig. Nur noch etwas besseres Wetter mußte erwartet werden, dann konnte er seine Reise antreten.

Gerhard plauderte von dem, was er in fremden Ländern gesehen hatte, von dem Dienst auf der Flotte und den Aussichten auf ein künftiges kaufmännisches Geschäft, das er zu gründen beabsichtigte — von Liebe sprach er nie.

Die zärtlichste, achtungsvollste Aufmerksamkeit um-

Stettin, 18. Dezember 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103 60 B
Konsolidirte Anleihe	4½	102,40 bz G
do. do.	4	103 10 B
Staats-Anleihe	4	101,60 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 G
do. do.	4	99,60 G
Berliner	5	110,00 bz
do.	4½	105,25 G
Central-Landschaftl.	4	101,90 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,60 G
do. neue	3½	96,75 bz
do.	4	101,70 bz
do.	—	—,—
Pommersche	3½	95,25 bz B
do.	4	101,40 B
do.	4½	100,00 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,25 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,10 bz
do. do.	4	101,70 bz G
do. do.	4	101,70 G
do. do. 2 S.	4½	101,70 B
Ostpreußische	3½	95 10 bz B
do.	4	101,70 B
Kur- und Neumärk.	4	101,60 B
Pommersche	4	101,60 B
Posensche	4	101,60 bz
Preußische	4	101,60 bz
Schlesische	4	101,70 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,50 G
Bayer. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,70 B
Braunschw. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,40 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 00 B
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 00 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96 20 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,60 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	86 00 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	84,90 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187 40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 B
Meininger Loose	—	25,50 bz B
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 bz B

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,50 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67 60 G
do. Silber-Rente	4⅕	68 40 G
do. 1854-Loose	4	113,90 bz
do. 1858-Loose	—	308 00 G
do. 1860-Loose	5	120,25 B
do. 1864-Loose	—	300,50 G
Ungar. Goldrente	6	102,60 G
Russ. Boden-Credit	5	93,80 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	97,40 bz
do. do. v. 1872	5	97,40 bz
do. do. v. 1873	5	97,50 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	89,00 bz
do. do. v. 1877	5	98 60 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	241,75 bz
Bergisch-Märkische	0	0	— —
Berlin-Dresden	0	4	17 60 bz G
Berlin-Hamburg	19½	4	436,25 bz G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	— —
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,40 G
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	47,75 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,60 B
Oberschl. La.A.C.D.E.	11⅓	3½	277,00 G
do. La. B.	11⅓	3½	265 00 G
Ostpr. Südbahn	4	4	98,50 G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	— —
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	— —
Stargard-Posen	4½	4½	103 00 B
Thüringer	8½	8½	219,00 G
Tilsit-Insterburg	0	4	22,60 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	216,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	110 10 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	219,70 bz
Werrabahn	4½	4	86,00 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	148,80 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	85 80 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	112,75 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	102,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,00 G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	511,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	285,50 G
do. do. La. B.	5	4	298,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,75 bz
Russische Staatsbahn	7½	5	133,50 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	250,00 bz
Warschau-Wien	5⅚	4	217,50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	45 25 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	67,30 bz
Halle-Sorau-Guben	5	5	116,20 bz G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112,75 G
Nordh.-Erfurt	4	5	111 25 bz G
Oberlausitzer	0	5	69,90 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	117,00 G
Posen-Creuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		100,00 G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	67,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	96,10 G
do. do. La. C.	3½	96,10 G
Berlin-Anhalter	4½	103 10 bz B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	101,25 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101 00 G
do. La. D. neue	4½	102,80 G
do. La. E.	4½	102,90 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102 50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La J.	4½	103,00 B
do. La. K.	4½	102 80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	103 00 G
do. 2. Em.	4½	102,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,50 b
do. La. C.	4½	103 50 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,50 bz B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 b
do. Em. v. 1880	4½	102,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	101 00 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,00 G
Rechte Oderufer	4½	102,80
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,20 B
do. v. 62, 64, 65	4½	102,20 B
Thüringer 4. Serie	4½	103 00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,20 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,20 bz G
3. S.	5	104,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,80 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	71,40 bz G
do. 1872	5	— —
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	390,75 bz
do. do. 1874 gar.	3	388 25 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	383,60 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105 60 G
do. do. 2. Em.	5	105,60 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,40 B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	100,70 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	305,30 bz G
do. do. neue	3	305,40 G
Baltische	5	95,60 G
Brest-Grajewo	5	95,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	98,90 B
do. in Liv. Sterl.	5	96,00
Jelez-Orel, gar.	5	98,10 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	97,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,00 bz G
do. Oblig.	5	84 70 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	92,00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,90 bz G
do.-Smolensk. gar.	5	99,40 bz
Orel-Griasy, gar.	5	81 60 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100,20 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	98 50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,60 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,90 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,70 bz
do. 3. Em.	5	103,75 bz
do. 4. Em.	5	107,75 bz
do. 5. Em.	5	101,90 bz
Zarskoe-Selo	5	67,40 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	79,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	78,00 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 bz
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108,50 G
do. do. 2.	4½	100,30 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,50 G
do. do. Pfandbr.	5	99 00 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,20 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,90 B
do. 3. (rz. 100)	5	99,00 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	100,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	116,70 bz G
do. do. (rz. 100)	5	105,70 G
do. do. (rz. 115)	5	101 50 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,90 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,75 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	106,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	99 00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	99,60 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-G.	5½	4	70,10 bz G
Berliner Cassenverein	10	4	132,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	153 60 bz G
do. Makler-Verein	9	4	111 50 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	143,50 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	84,0 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	128,75 G
Darmstädter Bank	8¼	4	153,75 bz
do. Zettelbank	5½	4	112,25 B
Deutsche Bank	10	4	156,70 bz
Disconto-Com.	10½	4	209,00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	16,10 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,75 B
Leipziger Credit-Bank	3⅔	4	180,25 bz G
do. Disconto	7	4	109,10 bz G
Lübecker Bank	6	4	102,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	106,80 G
Magdeb. Privat-Ban.	6	4	110,50 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	100,20 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,90 bz
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	91,25 G
Norddeutsche Bank	8½	4	158,20 bz
do. Grundcredit	0	4	35,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	141,00 G
do. Intern. Bank	12⅖	4	103,60 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	42 25 bz G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	119 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102 25 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	128,25 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	91,00 bz G
Reichsbank	7	4	144 5 bz G
Rostocker Bank	5⅔	4	68,50 bz
Schaafhaus. Bankv.	4	4	87,10 bz G
Schles. Bankverein	6	4	102,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	134 50 bz B
Weimarische Bank	5	4	—,—

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	128,00 G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	86 75 bz G
Unter den Linden	0	4	10,40 B
Bazar	8	4	160,00 bz G
Brauereien: Ahrens	3½	4	96,25 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	8	4	93,10 bz G
Landree	7	4	131 00 G
Patzenhofer	16	4	— —
Tivoli	2½	4	118 75 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	106,60 bz G
Egestorffer Salinen	6¼	4	118,00 B
Immobilien	4⅗	4	89 50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	85,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	129,00 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	99,40 bz
do. Hartmann	6	4	134,50 B
do. Schwartzkopff	6	4	126,00 bz G
do. Stettiner	0	4	31,00
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	81 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	178 00 bz G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	217 75 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	14 00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	— —

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	63,00
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	131 30 bz
Borussia Bergwerk	8	4	95,25 bz
Cölner Bergwerk	5½	4	114,50 G
Donnersmarckhütte	3½	4	51,50 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	116,50 bz G
Harpener Bergbau	8½	—	—,—
Hibernia	5½	4	98,50 bz
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	105,75 bz B
König Wilhelm	0	4	31 10 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	44,25 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	30 00 B
do. Zinkhütten	6	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	1	4	16,00 B
do. do. St.-P	6	4	82,00 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	30 60 G
Warstein. Gruben	0	4	3 50 bz G
Westfälische Union	0	4	30,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 18

Amsterdam 8 Tage	3	168,35 bz
do. 2 Monat	—	167,65 bz
London 8 Tage	5	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80 70 G
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,80 bz
do. 2 Monat	—	164,85 bz
Petersburg 3 Wochen	6	209,75 bz
do. 3 Monat	—	207,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,58 B
Sovereigns	20,38 bz
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	16,73 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,45 bz
Französische Banknoten	80 8. bz
Oesterreich. Banknoten	165,80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211,15 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	12	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	9	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	9	4

Ueberflügelt.

Wenn der Absatz eines Produkts als Beweis seiner Güte gilt, so finden wir es begreiflich, daß die Apotheker Brandt'schen Schweizerpillen alle ähnlichen Mittel überflügelt und von den ersten medizinischen Autoritäten als ein sicheres, schmerzloses Heilmittel bei Unterleibsstörungen, Blutandrang, Athembeschwerden 2c empfohlen werden. Dieses vorzügliche Haus- und Heilmittel ist in den Apotheken erhältlich.

Man gebe acht, die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen zu erhalten.

Börsen-Bericht.

Stettin, 18. Dezember. Wetter bewölkt, Nachts Schnee und Regen. Temp. + 3° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 147—155 bez., per April-Mai 161,5—161—161,5 bez., per Mai-Juni 163—163,5 bez., per Juni-Juli 165,5 G., 166 B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 132—134 bez., per Dezember 134 B., per April-Mai 136,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 137 B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe Oderbr. 125—128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. raff. 51,5 B., per Dezember 50 B., per April-Mai 51,5 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. Faß 41,8 bez., per Dezember 41,6 nom., per April-Mai 44,3 bez., B. u. G., per Mai-Juni 44,8 B. u. G., per Juni-Juli 45,4 B. u. G., per Juli-August 46 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,25 tr. bez., alte Us. 8,60 bz.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. Dezember, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Mittwoch Nachm. 4 Uhr liturgische Christfeier:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9½ Uhr.)
Nachmittags 3½ Uhr Christfeier der Sonntagschule:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.
Mittwoch Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier:
Herr Pastor Fürer.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Pastor Luckow um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 4 Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Hübner um 4½ Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Nachm. 5 Uhr Christfeier der kleinen Kinderschule:
Herr Prediger Mans.

Im Marchand-Stift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß).

Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Berliner Schneider-Akademie, Berlin C., Stechbahn 1 u. 2 (Rothes Schloss). Grösste Lehranstalt für Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Ausgebildete erhalten Stellung als Konfektionäre, Zuschneider, Direktricen. Prospekte gratis

Billigste Lektüre.

80 verschiedene Journale, wie Gartenlaube, Fliegende Blätter 2c., auch viele wissenschaftliche in kompleten Jahrgänge antiqu. zu sehr billigen Preisen. Ausführliche Prospekte gratis und franko.

H. Kramer, Köbelingerstraße 41, Hannover.

Zu nützlichsten
Weihnachtsgeschenken
empfehle meine anerkannt soliden Fabrikate in
Zanella
halbseidenen
glorsaseidenen
seidenen
Regenschirmen
von ℳ 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 bis zum hochelegantesten Genre mit Elfenbeingriffen. **Neuheiten in Sonnenschirmen u. Entoutcas für die Sommer-Saison 1885. Aufträge von außerhalb** prompt und gewissenhaft. Umtausch nach dem Fest bereitwilligst. **Reparaturen u. Bezüge** schnell, sauber und billig.

Gust. Franke Schirmfabrik, Stettin, 28, unt. Schulzenstr. 28.

Bibeln von 10 Sgr., neue Test. von 2 Sgr. an bei **Ch. Knabe,** Lindenstr. 24, p.

gab seine Braut; Claudia sah in jeder Stunde, wie viel sie ihm galt, aber er sagte es ihr nicht; er blieb mehr Freund als Liebhaber.

Claudia fühlte, so oft sie daran dachte, eine Unruhe, die ihr das Blut heiß zum Herzen trieb. Gerhard wußte, daß sie ihn nicht liebte; er wollte daher keine Geschenke nehmen, sondern warten, bis ihm das Höchste freiwillig geboten ward, er rang darnach, ihre volle Neigung zu gewinnen.

Es würde vergeblich sein — sie wußte es — in alle Ewigkeit vergeblich.

VI.

„Gnädiges Fräulein, es ist eine Dame da, die Sie zu sprechen wünscht."

Jutta sah auf.

„Kennst Du sie, Fanny?"

„Nein, gnädiges Fräulein, sie kann nicht aus unserer Gegend sein und war auch bis jetzt nie hier."

Jutta fürchtete im Stillen eine Wiederholung der gestrigen Szene; die Besucherin wollte höchst wahrscheinlich Geld erlangen.

„Bitte um den Namen der Dame, Fanny!"

„Die Zofe ging, kam aber schon sehr bald achselzuckend zurück.

„Es hilft nichts, gnädiges Fräulein, die Fremde will ihren Namen nur Ihnen selbst nennen."

Jutta zögerte immer noch.

„Sieht sie denn aus wie eine Bittstellerin, Fanny?"

„O nichts weniger als das. Ihr Mantel ist von dem kostbarsten Stoff, welchen ich überhaupt jemals erblickt habe. Die Dame kann kaum älter sein als das gnädige Fräulein selbst, aber sie scheint sehr kränklich oder traurig."

„Eine meiner Genossinnen aus der Pension," dachte Jutta. „Eine Ueberraschung."

Und laut befahl sie, die Dame in das Besuchszimmer zu führen. Großmama kam nicht früher als gegen Mittag zum Vorschein — es blieben also für das Wiedersehen noch einige ungestörte Stunden.

„Bringe Chokolade und etwas Kuchen!" rief sie noch dem davongehenden Mädchen nach.

Eine angenehme Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt. Welches von diesen jungen, heiteren Wesen, diesen Gefährtinnen froher Tage mochte es wohl sein? Aber gleichviel. Sie ordnete nur noch einige Kleinigkeiten des Anzuges und eilte dann hinab in das Besuchszimmer.

Die Fremde hatte es vorgezogen, stehen zu bleiben; ihr Schleier lag fest über dem blassen Gesicht, sie stützte die Hand auf einen Blumentisch, dessen purpurne Camelien seltsam abstachen von der in dunkle Trauerkleider gehüllten Erscheinung und dem marmorweißen Antlitz unter den Crepefalten, die tief hinabfielen, als sollten sie die Trägerin vor der rauhen Winterluft beschützen.

Wo hatte Jutta diese Augen gesehen?"

Sie stand in der Thür wie gebannt; eine plötzliche undefinirbare Angst schnürte ihr die Brust zusammen. Wer war das?

Von ihren Pensionsfreundinnen keine.

Da sprach die Fremde einige lösliche Worte und nun zerriß der Schleier, welcher Juttas Erinnerung umhüllte. Vor ihr stand jene Frau, die sie einst in dem Zimmer der alten Lehrerswittwe gesehen, die, welcher Leo's Treue gehörte — sein Weib!

Nur schrecklich verändert war die Arme gegen ihr damaliges Aussehen. Jetzt schlug sie den Schleier zurück — ein kummervolles, von der Hand des Todes schon gezeichnetes Antlitz sah dem jungen Mädchen entgegen.

„Gnädiges Fräulein," sagte eine leise sympathische Stimme, „weshalb erschrecken Sie so sehr?"

Jutta fühlte, daß all ihr Blut heiß zum Herzen drang. Weshalb kam Jene zu ihr? — Doch auf jeden Fall, weil die Kenntniß des ersten Geschehenen..

Es war ihr unmöglich, daran zu denken.

„Bitte, sprechen Sie," bebte es über ihre erbleichten Lippen. „Ich hoffe, daß Sie mir späterhin Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, gnädige Frau."

„Ihnen?" rief die Fremde. „Sie wissen also, wer ich bin?"

„Ich glaube, ja."

Die Dame führte das Taschentuch an ihre Lippen.

„Ich bin recht berichtet, wie ich jetzt sehe — man sagt mir, daß sich Graf Thassilo um Ihre Gunst bewirbt — und ich finde es nur zu begreiflich, obwohl . . ."

Ein Schluchzen erstickte ihre Stimme; sie konnte nicht weiter sprechen.

Jutta trat plötzlich näher.

„Graf Thassilo?" wiederholte sie mit sonderbar vibrirender Stimme. „Graf Thassilo?"

Die Fremde nickte.

„Er ist mein Mann — ich bin rechtlich mit ihm vermählt!"

Die Dame zog aus dem Muff eine Brieftasche hervor und bat durch eine Bewegung das junge Mädchen, dieselbe zu öffnen; sie schien völlig kraftlos, über ihre blassen Lippen drangen unaufhörlich rothe Tropfen.

(Fortsetzung folgt.)

Märchenbücher, Jugendschriften und Bilderbücher,

und zwar von Allem die besten und schönsten in reichster Auswahl für jedes Alter. **Unzerreißbare Bilderbücher** auf **Leinewand** und **Struwelpeter** für ganz kleine Kinder. **Indianer Geschichten, Töchter-Album, Robinsons, Lederstrumpf, Märchen** von **Andersen, Grimm, Tausend und eine Nacht** und viele andere Schöne von 1 ℳ an.

Festgeschenke:

Gedichtbücher und **Prachtwerke mit Blumen und Bildern** in elegarten Luxus-Einbänden. Größte Auswahl schöner Bücher und **Werke**, die sich speziell für die erwachsene Jugend und **Damen** zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Gesangbücher! Kochbücher!

Alle existirenden **Kalender** pro 1885.

Speziell sind alle von den Herren Schul-Direktoren und Lehrern zu Weihnachts-Geschenken für Knaben und Mädchen empfohlenen Bücher, Geschichtswerke, Kinderbücher, sowie lehrreiche Bücher vorräthig. Aufträge von außerhalb wolle man bei Zeiten ertheilen, da kurz vor dem Feste manche Werke nicht mehr zu beschaffen sind

Alle Preise sind fest, aber dies Mal behufs Ausverkaufs und Lagerräumung äußerst billig!

vis-à vis Hotel 3 Kr. **Otto Spaethen,** Breitestraße Nr. **41.**

Photographien von Stettin,

Midrey, Swinemünde, Heringsdorf und Rügen, in Visit-, Kabinet- und Stereoskop-Format. Diese übertreffen durch Schärfe und Genauigkeit alles bisher in diesem Genre Geleistete.

Erinnerung an Stettin,

Ansichten eleg. geb., enth. 16 Photographien, 1,50; ein kleines niedliches neues Album, welches für jeden Stettiner in der Fremde ein liebes Andenken sein wird.

Photographische Kabinetbilder

im Genre- und Portraitfach sind durch Ergänzungen der neuesten Erscheinungen in größter Auswahl vorhanden.

Stereoskop-Bilder,

sowie vorzügliche Pariser **Stereoskop-Apparate**, feine neue transparente Saal-Ansichten, kolorirte Genre-Bilder, Landschaften.

Photographiealbums.

Von heute ab verkaufe aus meinen beiden Geschäften bereits die

sämmtlichen Neuheiten des kommenden Jahres

und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Besonders erwähne meine neuen

Photographiealbums mit altdeutschen Stahl- und **Cuivre poli-Beschlägen**, sowie meine **Photographiealbums** in **Plüsch** und **Kalbleder in ganz neuen modernen Ausstattungen**, mit und ohne Stickerei, Beschläge 2c, auch mit **dunklen** resp. **marmorirten** Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.

Indem noch auf meine **Photographiealbums mit Musik** aufmerksam mache, bemerke, daß durch sehr große und direkte Bezüge die Preise noch **wesentlich billiger** stellen konnte und verkaufe meine **Photographiealbums** in **großem Quartformate bereits von 2 Mark an, große starke Photographiealbums** (Zweihunderter) in **Plüsch** schon von 5 Mark an, in **Kalbleder** von 6 Mark aufwärts.

Stettin, den 10. Dezember 1884.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko.**

Kouponeinlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW.,

Kommandanten-Strasse 15,

Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,

vermittelt

Kassa-, Zeit- und **Prämiengeschäfte**

zu koulantesten Bedingungen.

Kontrolle der verloosbaren Effekten **kostenfrei.**

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalsanlage** und **Spekulation** in Wertspapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis** und **franko.**

Schlafröcke

in bekannter Güte, vorräthig und auch nach Maaß, empfehle zu Weihnachtsgeschenken, durch Ersparung hoher Ladenmiethe 10 pCt. billiger wie bisher.

A. Gaedke,

Breitestraße 35, I,

im Hause des Herrn Bauquier **Stäwen.**

Pianinos,

kreuz- und gradsaitig, in verschiedenen Mustern, von 400 ℳ an, zu soliden Preisen, elegante Ausstattung. **Stutzflügel,** neu, kreuzsaitig, von 1050 ℳ an, empfiehlt die **Hof-Piano-Fabrik** von **G. Bärensprung, Berlin,** Alexandrinenstraße 49. Auch empf. einige Gebrauchte. Ausw. v. über 100 Instrum. Bewillige Abzahl. unt. soliden Beding.

Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Spezialität: **Helme,** Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen 2c.

Prämirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Exportbier-Brauerei

Justus Hildebrand

in Pfungstadt,

Filiale:

Berlin C., Jüdenstraße 38|39,

Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Ehrenbecher für das absolut beste Bier und zehn Ausstellungen,

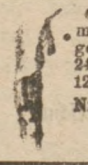
empfiehlt ihre

stets gleich guten, qualitätvollen, abgelagerten Biere

und zwar

Bock-Ale, hochfeinste Qualität, in Pilsener Farbe,
Märzenbier in Wiener Farbe,
Kaiserbräu in Münchener Farbe,
Dunkel Exportbier in Erlanger Farbe

in **Gebinden** und auf **Flaschen.**



Complette 1 Mtr. lange Pfeifen mit echtem Weichselrohr, o weit gebohrt. Dutzend 18 ℳ, hochfein 24 ℳ, halblange 16 ℳ, Brilloner 12 ℳ. Probe ½ Dutzd. wird abgeg.

Nicht Conv. zurückg. Illust. Preisl. fr.

M. Schreiber's, Pfeifenfabrik Düsseldorf.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 21. Dezember 1884:

Nochmaliges Gastspiel des Herrn

Bötel.

Martha.

Seit 1876:

21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Jede muss mit Garant.-Verschl. No. 48.] Flasche dieser Marke sein.

! Kampf gegen die Weinfabrikation !

Einführung von ausschliessl. nur chemisch untersuchten, garant. reinen ungegypsten Französ. Naturweinen in Deutschland.

Aux Caves de France

Oswald Nier, Hoflieferant. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.

Preis-Courant. Ausführl. Ill. Pr.-Crt. auf Verl. gratis u. franco.

Jedes beliebige Quant. wird gerne versandt.

		½ Liter	1 Liter
Minerve, roth, appetitlich	ℳ	— 50	1 —
Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 1. 60, jetzt nur...	„	— 70	1 40
Clairette, roth u. weiss, naturmild	„	— 90	1 80
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	„	1 —	2 —
Grès, r., natursüss; w., mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen	„	1 20	2 40
Baisse, weiss, natursüss; ächter Muscattrauben-Geschmack	„	1 20	2 40
Chateau Bagatelle, roth, feurig, kräftig	„	1 50	3 —
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	„	1 80	3 60
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	„	2 40	4 80
Cognac, französischer	„	2 40	4 80
Malaga und **Madère**, alt, span. Liqueurs-Weine	„	2 40	4 80

excl. Flasche.

Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Garantirter ächter französ. Natur-Champagner. „**Obus**" blanc od. rosé ½ Fl. ℳ 2,50, ¼ Fl. ℳ 4, 50. **Bouzy** ¼ Fl. ℳ 8, 00.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserter, gegypster entgypster, mundrecht oder wer weiss womit, kristallschön gemachter Wein.

Empfehlenswerthes

Weihnachtsgeschenk!

Das in allen seinen Einzelheiten in natürlicher Treue wiedergegebene

Niederwald-Denkmal

von Professor **Dr. Johannes Schilling,** für die Firma eigens modellirt, in Bronze-Kompositionen ausgeführt, in nachstehenden Grössen und zu folgenden Preisen:

Denkmal

I.	95 cm.	Mark 500.
II.	65 -	- 300.
III.	50 -	- 180.

Halb-Denkmal

I.	58 cm.	Mark 100.
II.	41 -	- 60.
III.	31 -	- 40.

Stat. Germania

I.	30 cm.	Mark 50.
II.	21 -	- 30.
III.	16 -	- 20.

Drehsäulen, 125 cm hoch, zu Denkmal I. Mark 50 und 125, zu II. Mark 100, zu III. Mark 75.

Nur allein zu beziehen von dem Verfertiger:

Conrad Felsing, Kgl. Hof-Lieferant, Berlin W., 20, Unter den Linden.

Champagner.

Weihnachtsgeschenk u. zur Sylvesterfeier.

3 ganze Fl. gute Schaumweine versch. Sorten per Post **frei** ins Haus gegen Voreinsendung oder Nachnahme von **nur M. 5**

Bei Nichtconvenirung Retournahme.

Augsburg. D. F. Lehner.

Christofle Ess-Bestecke.

Das rühmlichst bekannte Christofle'sche Fabrikat empfiehlt sich selber, weil es jeden Käufer befriedigt.

Man wende sich bei Bedarf an den Repräsentanten der Firma **A. Toepfer,** Mönchenstr. 19.

Jedes Loos gewinnt

ein Stück Spielzeug für Kinder, wenn ein Schablonen-Kästchen zur Wäschestickerei bei mir gekauft wird. Jeder Käufer bekommt 1 Loos gratis. A. Schultz, Frauenstr. 44. Schablonenfabrik.

Ein **Oberprimaner** eines Gymnasiums (Jude) sucht in einem Orte, wo ein Gymnasium ist, eine

Hauslehrerstelle.

Adresse unter „**Oberprimaner**" an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein geprüfter Maschinist, gelernter Schlosser, besonders mit Dreschkasten vertraut, wünscht eine Stelle zu Wasser oder auch zu Lande. Adressen wolle man gefälligst abgeben an den Hauswirth Tischlermeister **C. Nix,** Grabow a O, Langestr. 64b.

Jungfrauen und Wittwen guter Erziehung bietet billigst Ausbildung und sichere Anstellung als Krankenpflegerinnen das **Krankenpflege-Institut vom rothen Kreuz in Kassel,** Nr. 38¼ am Königsthor.